

## DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter,

obwohl man mir Lokalpatriotismus wahrlich nicht absprechen kann, finde ich unseren Kontinent schon etwas größer als unsere Heimatstadt und die Europa-Wahl im Mai etwas aktueller als die Rathaus-Wahl im März. Deshalb war in meinem letzten Brief Europa mein Thema, mit erfreulichen Entwicklungen in Deutschland und bedrohlichen in einigen anderen Ländern. Das hat Dir offenbar nicht gepasst. Warum denn? So schlimm war der Urnengang für Euch doch auch wieder nicht. Da muss man doch gelassen darüber reden können...

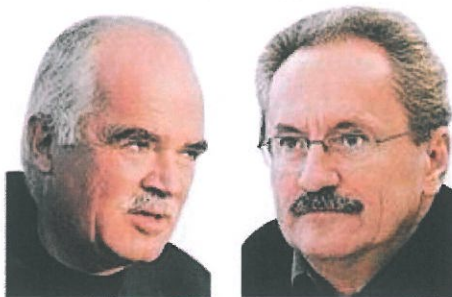
Stattdessen forderst Du, ich solle brav im kommunalen Rahmen bleiben. Na gut, der kommt auf ausdrücklichen Wunsch schon noch an die Reihe, aber zunächst einmal Europa, Herr Europa-Beauftragter. Zwei Bemerkungen am Schluss Deines letzten Briefes erscheinen mir höchst bedenklich.

1. Du wirfst Mario Draghi ein „Sparer-Vernichtungsprogramm“ vor. Vernichtungsprogramm! Geht Kritik nicht auch eine Nummer kleiner? Du redest, als ob Leichenberge seinen Weg pflastern soll-

ten. Dabei ist die Geldentwertung gegenwärtig so gering, wie sie in goldenen D-Mark-Zeiten selten war. Und der Dax ist so hoch wie nie zuvor. Für unsere Guthaben würden wir natürlich gerne mehr Zinsen bekommen, aber für unsere Kredite wollen wir auf keinen Fall mehr Zinsen bezahlen. Das gilt übrigens besonders für den hochverschuldeten Bund, die Länder und die Kommunen.

2. Du wirfst den Spitzenkandidaten der Europa-Wahlen eine „Parteipolitisierung“ vor, obwohl die Kommission doch „expertokratisch“ und „strikt neutral“ sein sollte. Ich dachte, mich tritt ein Pferd! In Karlsruhe streitest Du – mit Recht! – als Parteipolitiker für die Rechte des Parlaments und gegen vermeintliche Sachzwänge, die von Experten behauptet werden – und auf Europa-Ebene soll plötzlich das Gegenteil richtig sein!? Wann jemals hat ein Parlament ohne Existenz von Parteien und Bildung von Fraktionen dauerhaft funktioniert? Wenn das Europäische Parlament endlich ein richtiges Parlament werden soll, muss der – von Eurer europäischen Volkspartei übrigens schon vor zehn Jahren

## Briefwechsel



zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### Wahlversprechen - nur Geschwätz von gestern?

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)  
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen  
Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

offiziell und beschlussmäßig eingeschlagene – Weg einer schrittweisen Stärkung weitergegangen werden. Lass uns diesen Diskurs fortsetzen – Europapolitik darf weder in der Versenkung verschwinden noch den Verdrossenen überlassen werden.

Und jetzt zum Rathaus. Eine „Philippika“ soll ich bei meinem Abschiedsfest im Deutschen Theater gehalten haben, schreibst Du. Dabei

habe ich nur gesagt, dass man das Beste der Stadt nicht nur suchen, sondern auch finden soll und dass man „nach einer Wahl bedenken soll, was man vorher versprochen hat“. Stimmt das etwa nicht? Haben sich die Verhältnisse schon so geändert, dass dieser Satz neuerdings anstößig ist? Konrad Adenauer hat, als er auf Wahlversprechen angesprochen wurde, ungehalten geknurr: „Was geht mich

mein dummes Geschwätz von gestern an?“ Ist das jetzt die oberste Maxime? Ich habe Koalitionen im Rathaus nie abgelehnt und eine Ressort-Verteilung unter den Parteien auch nicht. Aber Eurer OB-Kandidat hat es getan und beides strikt abgelehnt. Ist es dann nicht verwunderlich und befremdlich, wenn er nach der Wahl als Erstes einen Koalitionsvertrag unterzeichnet und seiner Partei das Vorschlagsrecht für Referenten-Posten sichert? Und wie soll man akzeptieren, dass ein Stadtratsmitglied bis zum Wahlabend als Repräsentant der SPD Stimmen sammelt und dann noch an diesem Abend plötzlich erkennt, dass er lieber auf der anderen Seite steht?

Und was ist davon zu halten, dass eine kleine Partei erst nach der Wahl erfährt, einer ihrer neuen Mandatsträger gehöre der DKP an, was vorher nicht bekanntgemacht wurde? Und wie glaubwürdig ist eine Protestliste, die im Wahlkampf den Kapitalismus anprangert wie niemand sonst und sogar die Eigentümerrechte bei Immobilien vom Tisch fegen will, aber sofort nach der Wahl im Schoß der FDP (!) landet, zum bei-

derseitigen Nutzen im ehrlichen Bemühen um Positionen und um Staatsknete?

Neuerdings gilt es als vornehm, derlei schweigend hinzunehmen. Ich glaube aber nicht, dass man der politischen Kultur wirklich einen Gefallen tut, wenn man solche Vorgänge unkommentiert lässt. Zurückhaltender als ich es bei meiner Abschiedsfeier kommentiert habe, kann man solchen Umgang mit der Wählerschaft wohl kaum kritisieren. Dein besonderer Zorn galt aber meinem Satz, die Stadt sei gut damit gefahren, parteipolitische Machtpromen im Kreisverwaltungsreferat zu beenden „und mit der Wahl eines parteilosen Referenten, der bei seiner letzten Wiederwahl allseitige Zustimmung erfahren hat, das Kreisverwaltungsreferat zu einem Hort der Liberalität zu machen“. Wie wertvoll dieser Hinweis war, sieht man ja schon daran, dass er bereits einen Tag später von meiner und Deiner Partei beherzigt wurde. Aus langjähriger Erfahrung als Oberbürgermeister weiß ich, was damit meinem Wunschnachfolger Dieter Reiter alles erspart wurde. Nix für ungut!

Dein Christian